









**Nur 5 Mark!**

300 Dbb. **Teppiche** in reißenden  
 schiffen, köstlichen u. bunten  
 Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit,  
 müssen schleunigst geräumt werden und  
 kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen  
 Einlösung oder Rücknahme. **Beit-**  
**vorlagen** dazu offen, Paar 3 Mark.  
**Adolf Sommerfeld, Dresden.**  
 Wiedervertäufert sehr empfohlen.  
 (15046)

**Friedrich Zander,**

**Claviermeister**  
 giebt dem gebirten Publikum bekannt,  
 daß sein Geschäft sich jetzt in seinem  
 Hause **Thurmstrasse 29** — früher  
 Königstrasse 18 — befindet und bittet  
 dieselbe hieron gefl. Notiz nehmen  
 zu wollen.  
 Alle in das Geschäft einschlägigen  
 Arbeiten werden prompt ausgeführt.  
 Hochachtungsvoll  
**Fr. Zander.**  
 (14986)

**Julius Blüthner.**

Königl. Sächs. Hof-  Pianoforte-Fabrik.

**Magazin in Halle a/S., Poststr. 15.**

Lager von Harmoniums bester Qualität.  
 Pianoforte-Reparatur-Anstalt. (19271)

**Prima Astrachaner Caviar,**  
 in vorzüglicher Qualität,  
 hochfein ger. Rheinlachs,  
 delikate ger. Kabaale,  
 Bismontausagen,  
 Bratheringe,  
 A nobilis, Apetit-Sild,  
 Sardinen,  
 Delicatess-Heringe  
 in Essig, Tomaten u. Weis-  
 sauce,  
 neue engel. Kronenhummel,  
 täglich frisch gefischt Zunge,  
 cooles Hamburger Rindfleisch,  
 K. westf. Wintercorrelat-  
 wurst,  
 alle feineren frischen  
 Wurstwaren  
**Moabitler u. Westfälischen**  
**Pumpernickel,**  
 tägl. frische K. süsse Sahnen-  
 butter,  
 prima bestmöglichst Emment-  
 thaler, Käse, Chester-  
 Roquefort, Camembert,  
 Neufchâtel, Edamer, hol-  
 länd. Rahm, Komatorn u.  
 echten Limburger Käse  
 empfiehlt (15050)  
**Julius Bethge,**  
 Leipzigerstr. 2.

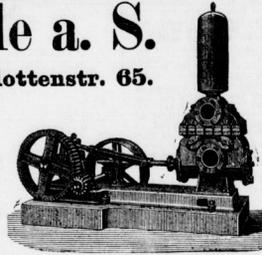
**Weise & Monski, Halle a. S.**

Filialbureau Berlin W., Charlottenstr. 65.  
 Grösste leistungsfähige Specialfabriken  
 für

**Dampfmaschinen  
 und  
 Pumpen**



Horizontale Dampfmaschine.



Horizontale Riemenbetriebspumpe.

Jeder Construction und für alle Zwecke.

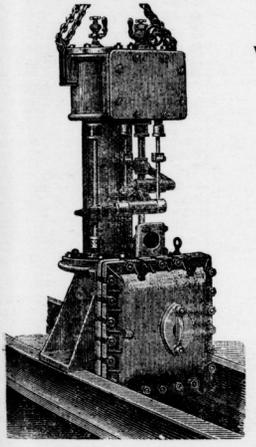
Viele tausend Dampf- und Transmissions-Pumpen in jeder  
 Construction und für alle Zwecke bis zu 10,000 Liter  
 minütl. Leistung ausgeführt.

Prämirt im In- und Ausland.  
 — 200 Arbeiter; — über 100 Specialmaschinen.

Vortretungen in allen Ländern.

**Unübertreffliche  
 Duplex-Dampfmaschinen.**

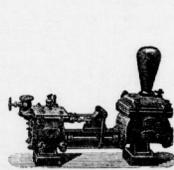
Telegramm-Adresse: **Weisens Halleaale.**  
 Fernsprech-Anschluss: Halle-Berlin 44.  
 Ausführliche illustrierte Preislisten auf Wunsch sofort gratis. (11035)



Vert. Duplex-Dampfmaschine (Senkpumpe).



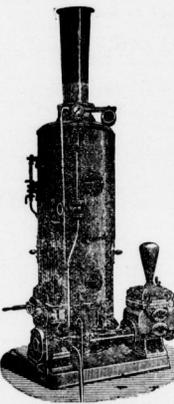
Wand-Dampfmaschine.



Vierfach. Duplex-Dampfmaschine.



Compound-Dampfmaschine.



Dampfmaschine mit directwirkend. Pumpe.

**Carl Koch's** berühmter **Wä-**  
**stweibed** giebt den Kindern gesundes  
 Blut, starken Knochenbau und schüßt  
 vor den Kinderkrankheiten. (14158)  
 Dieselben sind zu haben einzeln u.  
 in **Buquets** **Herrenstr. 1** und in  
 den Niederlagen.

**Hochfeinste Graafstafelbutter**  
 sendet netto 8 Pfd für 8 Mark 40 Pf. fr.  
 ins Haus franco gegen Rücknahme  
**L. Bolz, Gutsbecker,**  
**Schafhausen, Leipziger Str. 10.** (15045)

**Preisgekröntes  
 Mercurio-Gedicht.**

Wort: Wer der Dichtkunst  
 Stimme nicht vernimmt  
 Ist ein Dabbar!

**Die sechs Fabrikanten.**

Wäster streuen, Wäster blühen  
 In dem Wästerhain!  
 Und sechs Herren lob ich süßen  
 Traurig ohne Sang und Klang.  
 Lieben die Cigarren dampfen,  
 Schäumen stumm dem Rauche nach,  
 Auf den Boden hört ich Hampfen  
 Geklich eilen, und er sprach:  
 „Woh es find wir sümmlich Starren,  
 Das, hotel man findt und ringt.  
 Die **Mercurio-Cigarren**  
 Nachnahmen nie geingt?!  
 Ich lob auch Cigarren dreien  
 Hochsein, elegant und schwer,  
 Doch wer kann dabei beiehen?  
 Meine folgen dreimal mehr!“  
 Sprach ein anderer: „Meine gleichen  
 An **Feuer Mercurio** zwar,  
 Aber ich, in kann sie ranzen  
 Nur mit löstlicher Wehr.“  
 Und was mich am meisten mundert,  
 Ist der Mann denn einfach toll?  
 Das hat 8 **Wax** e das 100  
 Mit 6 **Wax** erlaufen soll!“  
 „U-b nun thut er uns den Tort, oh!  
 Das für 60 **Wax** gar  
 Gräuliche 20 **Wax**  
 Et 10 **Wax** bietet dar!“  
 „Woh es arme Fabrikanten!  
**Ferda** treibt es fast zu bunt!“  
 Riefen alle und entwandten  
 Trauervoll im Hintergrund.  
 Wer kann mein Entzücken malen!  
 Auf vom Stuhl sprang ich im Pl.  
 Qualz heißt ich: „Wäster, sählen!“  
 Galt **Ferda's** Wäster nie.  
 Gott sei Dank! Das ist der rechtel  
 Hoch ist auf — wie bin ich froh!  
 Nach, Herr **Ferda**, rath! ich möchte  
 Dundert Stück **Mercurio**!  
 Der Verfasser dieses Gedichtes ist  
**Herr H. Schurz**, stud. geol., Leipzig,  
 Herrenstr. 50 II. b. 3. Geis-  
 lantenweg Dippoldiswalde. (14891)  
 Das obentehende Gedicht, welches  
 von den Preisrichtern als das zweit-  
 beste bezeichnet worden ist, wurde  
 prämiirt, da der Verfasser des besten  
 Gedichtes nicht zu ermitteln war.

**J. Ferda,  
 Cigarrenfabrik Leipzig.**

**Ed. Lincke & Ströfer**

empfehlen



Bestellungs-Annahme: bei **Hrn. Gustav Moritz, Gr. Steinstraße 58** **Daleiß**  
**Leonhardt & Schlesinger, Gr. Ulrichstraße 14.** **Telephon-Verbindung.** (13777)

**Gedenktage aus der Welt- und Völkergeschichte  
 16. September.**

- 1744 Prag wird von Friedrich d. Gr. zur Kapitulation gezwungen.
- 1809 Graf Offiziere des Schillischen Freicorps werden in Bielefeld erschossen.
- 1824 Ludwig XVIII, König von Frankreich gestorben.
- 1867 Verzug Eugen von Württemberg gestorben.
- 1814 Kaiserreich Friedrich Wilhelm IV. in Halle gezeigelt der großen Oeffentlichkeit.
- 1809 Eröffnung des Testaments der Frau D. Schläffer, welche

der Stadt Halle ein bedeutendes Vermächtnis zu der „von Schläffer-Stiftung“ zuwendet.

**Uterarisches.**

— Wenige Beiträge unserer Tage erlauben eine ungleichmäßigere Beurteilung, als die Frauenfrage. Wohl giebt es heute nur noch sehr wenige selbstverständliche glückliche Frauen, die in genügender Weisheit alles gut und herrlich finden in den losen Verhältnissen, die das Vorhandensein einer Frauenteile fruchtbar leugnen! Wie gelangt, deren dürfen nur noch Vereinzelt vorkommen, wenn mit von gebildeten Kreisen (weder) damit aber ist keineswegs anzunehmen, daß über diese so unendlich wichtige Frage Klarheit in den weitesten Kreisen

verbreitet sei! Im Gegentheil, die Ansichten schwanken gerade auf diesem Gebiete vielfach unklar hin und her; und gerade die Frauen selbst sind es, bei denen wir theils einen fast ungläubigen Mangel an Interesse, theils den wunderbarsten Aufstellungen über die Frauenfrage begegnen. Wie lange an einem neutralen Felde, auf dem die verschiedenen Anschauungen zum Austausch gelangen konnten; wieviel Verwirrung nahe Unterwerfung nur aus dem Grunde, weil den Frauen ein Feld für Diskussion ihrer Fragen nicht gegeben wird! Die „Wochenschrift Frauenwelt“, welche den gebildeten und gebildeten Fortschritt in der Frauenfrage vertritt, hat mit ihrer 9 Nummer ein solches Feld eröffnet. Unter dem Titel „Diskussion“ hat sie eine umfangreiche Rubrik für den Meinungsaustrausch eingeführt und lobt alle Frauen, die für die Angelegenheiten der Frauenwelt Herz und Sinn haben, ein, sich lebhaft an der Diskussion zu



**Sommer-Regenplan.**

**Abgang der Eisenbahnen von Bahnhöfen Halle a. a.:**

Table with 2 columns: Station name and departure times. Includes stations like Eisleben, Gera-Güsten, Berlin-Güter, Leipzig, Magdeburg, Halle-Cassel, and Thüringen.

**Ankunft der Eisenbahnen von Bahnhöfen Halle a. a.:**

Table with 2 columns: Station name and arrival times. Includes stations like Eisleben, Gera-Güsten, Berlin-Güter, Leipzig, Magdeburg, Halle-Cassel, and Thüringen.

**Sozialausg. I - II. Classe & Sozialausg. I - III. Classe & Sozialausg. II - IV. Classe ohne Gebührensbeitrag.**

**Licitation.**

zur Verdingung der Materiallieferungen für die Unterhaltung der Halle-Berliner Provinzial-Chaussee in der Strecke von Seebitz bis Unter-Beitz...

**Licitation.**

zur Verdingung der für die Unterhaltung nachbenannter Provinzial-Chausseen pro 1888 erforderlichen Substitutions- und Materiallieferungen...

**Licitation.**

zur Verdingung der für die Unterhaltung nachbenannter Provinzial-Chausseen pro 1888 erforderlichen Substitutions- und Materiallieferungen...

**Licitation.**

zur Verdingung der für die Unterhaltung nachbenannter Provinzial-Chausseen pro 1888 erforderlichen Substitutions- und Materiallieferungen...

**Verdingung.**

Die für den Neubau des physikalischen Instituts erforderlichen Erd- und Baumaterialien nebst Lieferung von Bauteilmaterialien sollen öffentlich verdingt werden...

**Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche mit Bezug auf die diesjährige trigonometrische Vermessungen im Saalkreise noch Forderungen an die trigonometrische Abteilung der Königl. Landes-Vermessungs-Abteilung zu haben glauben...

**Gutsverkauf.**

Bei dem herzoglichen Hofe ist ein sehr schöner, ca. 200 Morgen großer Bauernhof in Thüringen, ca. 1 Stunde von der Residenz...

**Bäckerei-Gesuch.**

Ein solches, solches Mann sucht eine Bäckerei möglichst bald zu kaufen oder zu pachten...

**Zu kaufen gesucht.**

etwas Quartal der Saalezeitung 1887. Dieren an die Expedition der Saalezeitung...

**Verpachtung.**

von Schilfpflanzungen in der Nähe des Beamenbohlenhans an der Elbe bei Gämern.

Vom 1. November d. J. bis zum 1. März 1887 folgt obenerwähnte Pflanzung...

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

**Eine Pachtung von 4 - 600 Morgen.**

(unter Boden) in Provinz Sachsen nebst einem Gehöft, bestehend aus 1 G. C. 4911 an Hasenstein & Vogler, Halle a. S. finden.

**Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung.**

Ein in einem groß-n. Löhben, nahe einer Großstadt gelegenen Orte mit Pflanzungsbau...

**Ein gut gelegenes neu-erbautes Wohnhaus in Halle.**

mit Restaurant, Garten, Einfahrt u. Handwerker ist preiswerth zu verkaufen.

**Ein seit länger als vierzig Jahren in Meißener bezehendes Cantorrei-Gebäude.**

ist wegen vorgerücktem Alter des Veräußerers zu verkaufen.

**2 schwarze Pferde.**

Stück, ca. 5 Fuß 4 Zoll groß, zu Städt. Pferden fit einquend...

**Regen-Überführung des Staates.**

suchen von 22 ct. preiswerth zum Verkauf: ein zu brauner Wallach...

**Ein Paar oldenburg. Happleiten.**

ein Paar oldenburg. Happleiten, ein des 1. 1/4 jähriges schwarzes Hengstweibchen...

**280 Stück vollwichtige zur Saat geeignete Hammel hat abzugeben.**

A. Schlieckmann.

**Zu kaufen gesucht.**

etwas Quartal der Saalezeitung 1887. Dieren an die Expedition der Saalezeitung...

**Zur Saat.**

verkauft ich in reiner besterterter Weizenart folgende bereits seit Jahren bewährte und durch vielfache Versuche bewährte Sorten...

Zeeland Roggen, mit reichem Strohprodukt volles kernhaltiges Korn...

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Pachtbedingungen können im Stationsbüro des Bahnhofs Gämern eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 25 ct. von unserem Sekretariat bezogen werden.

**Hoher Arbeiter.**

zum Hüben ausheben in Weidb werden angeommen.

**Zuckerfabrik Trotha.**

Suche mehrere unterbehaftete Mäntler.

Ein gut erfahrener Sägemüller...





Kirche und Mission.

-b. Luther, der Mann der 'freien Liebe'. Ein gewöhnlicher schreibt mir: Ordinarer hat wohl kein römisches Blatt über Luther geschrieben, als die Kirchenblätter in Nr. 99. Dort steht richtig Folgendes: ...

Nach dieser Erwartung sollte es uns nicht wundern, wenn nachhins die Geschickte den Reformator als den Vater der Bewegung in Halle die Geschichte hat gemacht eine ...

Halle, den 15. September.

(Der Abdruck unserer Vorkalender ist nur mit vollständiger Duelle nachgelassen.) -> Hierem Stadtrathlichen ...

treibe, Hülsenfrüchte und Mais 355 t, Mälzenfabrikate 2029 t, Spiritus, Effig, Brauwein 240 t, Petroleum und andere Mineralöle 187 t, Kartoffeln 2 t, Braunkohlen, Koks, Weizen 36 t, Zucker, roth 1833 t, Zucker, raffiniert 1467 t, Dünge mittel 276 t, ...

Nach der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Unterschrift erlaubt!

4. Zeit, 14. September. Große Feuersbrunst!

Durch den gestern Abend ausgebrochenen Brand (vgl. die 1. Ausg. Neb.) sind vollständig zerstört das rechte Hintergebäude des Carus'schen Grundstückes, das Hejnische Grundstück, das Hintergebäude von Sperling u. Dingel, sowie von deren Haupt- und dem in der Voigtstraße gelegenen Seitengebäude die Dachstühle. ...

Magdeburg, 14. September. (Berichtslegendes) Gestern fand ...

sonne Varietés, Bühnen, Sängergesellschaften u.) in Frankfurt und Unglücksfällen, sowie durch Gründung einer Sterbekasse die Wiederrückkehr der Bevölkerung zur Hebung. Als Obmann der Section wurde Herr Director G. Siebert von diesem Theater Varietés gewählt.

4. Nordhausen, 14. September. (Städtisches) Der heute erscheinende Verwaltungsbereich des Magistrats für das Reichsanzeigerblatt vom 1. April 1886 bis zum 1. April 1887 bringt ...

Der heute erscheinende Verwaltungsbereich des Magistrats für das Reichsanzeigerblatt vom 1. April 1886 bis zum 1. April 1887 bringt ...

Magdeburg, 14. September. (Berichtslegendes) Gestern fand ...

Magdeburg, 14. September. (Berichtslegendes) Gestern fand ...

„Natürlich, das sage ich auch!“ nicht Hartleben. „Es ist unglücklich, was mögliche Köpfe Alles können! Andere behaupten, Schlegel habe eine unglückliche Liebe gehabt.“

„Das ist richtig.“

„Und Sie glauben, daß das ihn bewegen hat?“

„Ich glaube nichts, denn er hat mich nicht in seine Absichten eingeweiht.“

„Dann heißt es weiter, er sei, ich weiß nicht, was mit seiner Braut noch einmal zusammengekommen und erst nach diesem Rendezvous spurlos verschwunden“, sagte der Inspektor, indem er über den Rand seines Weinglases den Kassirer mit seinem freundlichsten Lächeln ansah.

„Das ist falsch!“ erwiderte Ferdinand, in dessen Augen es zornig aufblitzte.

„Er soll vor seinem Verschwinden die Absicht ausgesprochen haben, zu seiner Braut hinzureisen und sie zu einer Unterredung mit ihm zu zwingen.“

„Wem soll er das gesagt haben?“

„Wie kann ich das wissen? Ich habe es gehört und nicht weiter nachgefragt.“

„Na, wenn Sie es noch einmal hören, dann sagen Sie dem Betreffenden, er möge nichts behaupten, was er nicht beweisen könne!“ ärgerte Ferdinand, dessen Blick wieder stehend wurde.

„Ich weiß ganz bestimmt, daß diese Unterredung nicht stattgefunden hat.“

„Er ist überhaupt nicht hingereist!“

„Das will ich am Ende nicht bestritten, aber mit Sicherheit kann ich es auch nicht behaupten. Weshalb soll nun auch noch die Braut in die Geschichte verwickelt werden? Man sollte etwas mehr Rücksicht auf das Unglück der Dame nehmen! In der Bürgerliche Kneipe wird schon deshalb jede boshafte Lüge geäußert und weiter verbreitet, weil der Wirt seinen Kassen hat, der Mann sollte sich schämen!“

„Wenn er aus solchen Beweggründen urtheilt, dann haben Sie Recht“, erwiderte der Inspektor, der nun auch mit seinem Abendessen begann. „Aber ich sage Ihnen schon, daß man gerade in jenem Hause an die Unterschlagung und Flucht nicht glauben will.“

„Na, so mögen Sie glauben, was Sie wollen, nur sollen Sie nicht auf die verlassene Braut einen Wafel werfen!“ rief Ferdinand mit wachsender Entrüstung.

„Die ganze Geschichte ist jedem verständigen Menschen so klar, wie das Sonnenlicht! Wie kann man nur vermuthen, daß Schlegel verunglückt sei? Man hätte ihn doch irgendwo gefunden! Und wo wäre dann das Geld geblieben? Ich weiß überhaupt nicht, was die Leute bewegt, darüber zu schwärmen? Wir verwohlen den Flüchtling nicht, haben den Verlust schon sehr demüthigt und ...“

„Verheimlichen können Sie die Geschichte nicht“, unterbrach der Inspektor ihn, „man hat den Kassirer schon am ersten Tage vermisst, und fragte man an der Kasse nach ihm, so haben Sie eine Antwort, die Niemand befriedigen konnte. Der Geschäftsführer Ihres Hauses soll ja auch mit ihm vermisst worden sein.“

„Na, nun hab ich's satt!“ fiel Ferdinand ihm in die Rede, während er seine Börse hervorholte. „Von mir verlangt man fortwährend Aufschluß, und ich weiß nicht mehr, wie jeder Andere; schließlich wird diese Neugier langweilig. Keiner ...“

Der Blick Hartlebens ruhte forschend auf dem Gesicht des erregten Kassirers, der höflich seine Börse heridierte und dann sich erhob.

„Nehmen Sie's nicht böse“, sagte der Inspektor heiter, „es war nicht böse gemeint! Weshalb soll man nicht über ein solches Ereigniß sprechen dürfen?“

[Alle Rechte vorbehalten.] Durchgebrannt. [Radbruch verboten.]

Montag der Diebstahl entdeckt wurde. Da wird er dann aufgebrochen sein, als es drüben auf dem Gute lebendig wurde, und die Karte hat er fortgeworfen, weil er sie ja doch nicht benutzen konnte.“

„Wollte er sie nicht zur Rückfahrt benutzen, so würde er sie auch nicht gelöst haben“, warf Hartleben ein.

„Das kann er abzüglich getan haben. Hätte er ein direktes Billet nach Hamburg oder Bremen genommen, so würde das sofort Verboten getweht haben, er müßte ja vermuten, daß man ihn, den Kassirer des großen Bankhauses, auf dem Bahnhofe kannte. Was lag an den paar Groschen, die er für das Retourbillet mehr ausgab!“

„Konnte er von hier aus eine andere Bahnstation bequem erreichen?“ fragte der Inspektor.

„In einer starken Stunde“, nickte Paul, „man braucht nur die Landstraße, die sich an unserem Gute vorbeizieht, zu verlassen.“

„Wahrscheinlich eine kleine Station, auf der er kein direktes Billet nach einer Hafenstadt erhielt?“

„Das brauchte er auch nicht zu nehmen; er löste ein Billet nach der nächsten Hauptstation und benutzte von dort aus den Schnellzug.“

Der Inspektor hatte die Fahrkarte eingeklebt, er warf einen Blick auf seine Uhr und erhob sich.

„Ihre Vermuthungen entbehren anscheinend der Begründung nicht“, sagte er, „aber ich denke mir die Sache doch etwas anders. Ich glaube noch immer, daß Fräulein Sturm mit wünschenswerthe Mittheilungen machen kann.“

„Sie werden es doch jetzt nicht von ihr verlangen? Warten Sie wenigstens, bis ihr Vater beerdigt ist, sie wird höchst wahrscheinlich gleich nach dem Begräbniß meine Mutter hierher begleiten, um einige Wochen hier zu bleiben. Wollen Sie dann wiederkommen, so werden Ihre Fragen beantwortet werden, nur glaube ich nicht, daß die Antwort so lautet, wie Sie es wünschen.“

„Also in einer Stunde bin ich auf der Station?“ fragte der Inspektor in seiner ruhigen Weise.

„Jawohl, aber wir haben bereits Mittag, wollen Sie bei mir speisen? Sie müssen freilich vorlieb nehmen, mehr als Hausmannstoft und ein Glas bännen Wein kann ich Ihnen nicht bieten.“

Der alte Herr nahm die Einladung mit einigen Worten des Dankes an, die beiden schlugen nun den Weg zum Wohnhaus ein.

„Sie wollen auf jener Station sich erkundigen, ob der Flüchtling dort gesehen worden ist?“ fragte Paul.

„Nein, das nicht“, erwiderte Hartleben. „Wenn mir dort gesagt wird, er habe am Sonntag seine Reise fortgesetzt, so brauche ich mich nicht weiter zu bemühen.“

„Und im verneinenden Falle wollen Sie weiter nachfragen?“

„Ganz gewiß, ich forche so lange, bis ich Gewißheit habe.“

„Die Sie wahrscheinlich erst dann erhalten, wenn über Satz und Tag einmal ein Brief von dem Manne eintrifft.“

„Sollten Sie nicht, Herr Sturm, die Sache ist vielleicht ernster, als Sie glauben!“

„Wie meinen Sie das?“ sagte Paul betroffen. „Ich denke, sie ist ohnehin ernst genug! Unterschlagung, Diebstahl, heimliche Flucht, ein blinder Vater und eine verlassene Braut ...“





# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchstation zu Halle a/S.

## Ueber die Verwerthung des Kartoffelkrautes als Dünger und als Futter.

Von W. Speck, Frhr. v. Sternburg-Büschena.

Es ist allgemein üblich im Herbst nach Abarntung der Kartoffeln das Kraut derselben gleich auf dem Felde zu verbrennen, weil man schon die Mühe und die geringen Kosten scheut, welche ein Begräumen desselben vom Felde behufs anderweiter Verwerthung veranlassen würde. Wir dürfen uns aber dabei nicht verhehlen, daß dadurch auch eine nicht unbeträchtliche Menge landwirthschaftlicher Werthe verloren gehen, deren Erhaltung und Benutzung eigentlich die Pflicht eines jeden gewissenhaften Landwirthes sein sollte. Sparen und Alles sorgsam zusammennehmen, eingerechnet auch das, was die Wirthschaft scheinbar kostenfrei abwirft, ist eine Hauptbedingung für die Sicherung einer soliden Basis des Betriebes, und für die Aussicht auf einen dauernd nachhaltigen Ertrag, und sollte jedem ökonomisch gesinnten Wirth zur zweiten Natur werden. In wiefern nun in diesem Sinne eine rationelle Verwerthung des sonst vielfach verschmähten Kartoffelkrautes, welche sich ungleich höher stellt, als wie diejenige durch das Verbrennen, möglich ist, darüber einige beachtenswerthe Mittheilungen zu geben soll der Zweck dieser Zeilen sein. Schon vom rein wirthschaftlichen Standpunkte aus ist von einem Verbrennen des Kartoffelkrautes entschieden abzurathen, denn dasselbe involviret schon eine Verschwendung wichtiger Düng- und Futterstoffe. Von dem verbrannten Kartoffelkraut bleibt weiter nichts als ein kleiner Haufen Asche als Rückstand übrig, welcher die mineralischen Bestandtheile des Kartoffelkrautes enthält, deren Menge jedoch verhältnißmäßig so gering ist, daß sie für uns kaum noch in Betracht kommen dürfte. Dagegen verflüchtigen sich die sämtlichen übrigen düngenden Stoffe daraus und gehen für uns in die Luft verloren. Das unverbrannt gebliebene Kartoffelkraut hingegen bringt uns vielfach Vortheile, ich brauche nicht daran zu erinnern, daß wir es an Stelle des Strohes, als schlechten Wärmeleiter, zum Eindecken der Kartoffel- und Rübenmieten zu schätzen wissen, wobei es sich besonders dazu eignet, die letzte Erdoberfläche derart vor der direkten Einwirkung des Frostes zu schützen, daß nicht bei hartem Frost die Oeffnung derselben geradezu unzugänglich wird. Namentlich bei hohen Strohpreisen, wo es wirthschaftlich berechtigt ist, Stroh zu verkaufen, wird uns das Kartoffelkraut sowohl in dieser als auch in mancher anderen Hinsicht besonders werthvoll sein. So bildet z. B. dasselbe ein vorzügliches Streumaterial und vermag auch ferner, wegen seines verhältnißmäßig hohen Nährwerthes, auch als Grünfutter, resp. im getrockneten Zustande als Raufutter zu dienen, wenn auch zwar eine derartige Verwerthung desselben in der Regel nicht stattfindet, so ändert das nichts an dem Werthe, den wir in dieser Beziehung dem Kartoffelkraut als Futtermittel beimessen;

es wird sicherlich für stroharme Gegenden, sowie überall nach Missernten und futterarmen Jahrgängen ganz besonders an Werth gewinnen. Als Streumaterial kommt das Kartoffelkraut dem Stroh am nächsten, namentlich eignet es sich vorzüglich zur Herstellung einer Unterlage in Schaffställen, oder in den Düngerhöfen, und kann auch neben dem Stroh bei der Düngerbereitung, als Aufsaugungsmaterial für die flüssigen Excremente, mit untergeschichtet werden, wobei es noch zur Vermehrung der organischen Substanz beiträgt. Auch läßt sich das Kartoffelkraut auf verschiedene andere Weise als Düngemittel verwenden, indem nicht nur seine humusbildende Eigenschaft, sondern auch sein ziemlich hoher Gehalt an mineralischen Düngstoffen hierbei in Betracht kommt. Entweder verwandelt man es in Compost, sei es durch Einverleibung desselben in den allgemeinen Composthaufen, oder durch Bereitung eines besonderen Compostes ausschließlich daraus, indem man es auf flache Haufen oder in Gruben fährt und daselbst mit Fauche und Kaltzusatz seine Fersehung beschleunigt. Endlich hat es auch noch einen erheblichen Werth als Ueberdüngung für Wiesen und Kleeschläge. Zu diesem Behufe wird es im Herbst unmittelbar nach der Kartoffelernte auf den Wiesen oder Kleeschlägen ausgebreitet, bleibt in diesem Zustande über Winter liegen, um dann im Frühjahr bei neu erwachender Vegetation wieder abgeharkt und dem Composthaufen oder Düngerhof einverleibt zu werden. Die Wirkung der düngenden Kartoffelkrautdecke ist, namentlich auf jungem Kleeand, eine vorzügliche; die günstigen und bereichernden Einflüsse einer Beschattungsgahre werden dadurch dem Boden zu Theil, die zarten Pflänzchen finden Schutz vor zerstörenden Blachfrösten und erweisen sich, nach Beseitigung der Decke im wärmeren Frühjahr, durch eine schnellere und freudigere Entwicklung ihres Wachstums für diese Wohlthat besonders dankbar. So behandelte Wiesen oder Kleeschläge gewinnen schon von vornherein einen dauernden Vorsprung vor allen andern voraus. Hierzu kommt noch der Vortheil hinzu, daß die Bodenoberfläche unter der Kartoffelkrautdecke locker, mürbe und in physikalischer Beziehung bedeutend verbessert wird, indem die nachtheiligen Verschlammungen durch die winterlichen Niederschläge von ihr abgehalten werden, sodaß dann die zur Reinigung und Lockerung des Kleeefelbes resp. der Wiesenarbe angewendete Egge vorzüglich durchgreift und die Oberfläche öffnet. Wegen seines reichen Gehaltes an Kali und Phosphaten äußert der aus Kartoffelkraut gewonnene Dünger nicht nur eine große Wirkung auf die Menge des damit produzierten Futters, sondern ruft, in ähnlicher Weise wie das bekanntlich Holzasche oder Kalisalzdüngung auch thut, eine

Neuentstehung besserer Wiesenpflanzen und namentlich der werthvollen Kleearten hervor.

Nicht minder besitzt auch das Kartoffelkraut, wo es unmittelbar vor der Ernte geschnitten werden kann, einen nicht zu unterschätzenden Futterwerth, kann uns daher als Futtermittel im Nothfall dienen, wenn es auch allerdings nicht so vollkommen verdaulich wie das Wiesenheu ist. Die Nährstoffzusammensetzung des Kartoffelkrautes ist im Vergleich zu Weizenstroh und mittlerem Heu folgende:

|               | Weizenstroh | Kartoffelkraut | Heu    |
|---------------|-------------|----------------|--------|
| Protein       | 3,0 %       | 9,39 %         | 9,7 %  |
| Kohlenhydrate | 36,9 "      | 34,63 "        | 41,4 " |
| Rohfaser      | 40,0 "      | 31,08 "        | 26,3 " |

Noch etwas früher geschnitten stellt sich sogar der Gehalt bis zu 12 % Nh. und etwa 38,6 % Nfr. Demnach käme das Kartoffelkraut auf einen gleichen Nährstoffgehalt wie mittleres Heu zu stehen. Das obiger Analyse zu Grunde liegende Kartoffelkraut hatte noch grünbräunliche Stengel und grünlichschwarze Blätter, war also noch nicht ganz zur Reife abgestorben. Aber auch das reife, abgestorbene Kartoffelkraut hat noch einen beachtenswerthen Futterwerth, es kommt hierin dem Leguminosenstroh noch ziemlich nahe. Um ein haltbares Futter daraus zu gewinnen, kann man das Kartoffelkraut, je nach Gelegenheit, auf Kleeertern trocknen oder auch Braunheu daraus machen, welsch letzteres die Schafe überaus gern verzehren.

Aus Vorstehendem geht zur Genüge hervor, daß das Kartoffelkraut nicht nur ein gutes Düngermaterial abgiebt,

sondern auch eine Berücksichtigung als Futtermittel seines günstigen Nährstoffverhältnisses wegen verdient. Allein es steht dem Letzteren Zweierlei noch entgegen, einmal kann das Kraut in der Regel, — um das Wachstum der Knollen nicht zu beeinträchtigen — oft erst sehr spät geschnitten werden, nachdem es bereits durch ungünstige Verhältnisse gelitten hat, ferner darf das Kartoffelkraut auch nicht ohne eine gewisse Vorsicht, sowie eine erforderliche Beschränkung der verabreichten Menge, gefüttert werden, denn obgleich es dem Rindvieh mannigfach ohne Nachtheil für seine Gesundheit verfüttert worden ist, so hat man andererseits doch auch Krankheitserscheinungen, ähnlich einer Vergiftung, nach Aufnahme desselben wahrgenommen. Hieraus ist ersichtlich, daß man die Verfütterung des Kartoffelkrautes nie in überreichen Quantitäten und nur mit Vorsicht handhaben darf, es ist zu rathen, dieses Futtermittel nie stärker als bis höchstens zu  $\frac{1}{3}$  der täglichen Ration zu geben. Blühendes und bereits fruchttragendes Kraut scheint besonders nachtheilig zu sein. Dennoch ersehen wir hieraus, daß wir bei Futtermangel unter Umständen und bei richtig bemessener Verwendung im Kartoffelkraut ein Mittel zur Aushilfe haben. Für die Schafe ist, wie ich gefunden habe, das Kartoffelkraut unter keinen Umständen nachtheilig, es empfiehlt sich daher auf jeden Fall dasselbe durch Abweiden mit den Schafen unmittelbar vor der Kartoffelernte zu verwerthen, falls man dasselbe nicht noch anderweit in der beschriebenen Weise benutzen will.

## Die Obsternte.

Von Lehrer **Vartö** in **Großgöhrn**.

Die Obsternte ist das Abnehmen der Früchte von den Bäumen. Längst liefert der Obstgarten das Sommerobst. Nicht lange wird es währen, daß auch das übrige Obst, nämlich Herbst- und Winterobst, eingeerntet wird. Ein Obsterntekalender läßt sich nicht aufstellen; denn die Zeit der Obsternte ist in verschiedenen Jahren schwankend. Zu frühes Abnehmen der Früchte ist schädlich und zu spätes nicht nützlich. Jedermann verlangt aber schmackhaftes saftiges Obst, darum ist es rathsam, folgende Gesichtspunkte zu beachten.

Kennzeichen der Baumreife sind in vielen Fällen die veränderte, meist lebhaftere Färbung der Haut, die Färbung des Fleisches, das leichte Ablösen der Früchte mit dem Stiele, die bräunliche oder schwärzliche Farbe der Samen. Damit ist die Kernreife gekommen, die vollkommene Ausbildung der Frucht und folglich damit auch die Baumreife angedeutet. Die Pflückzeit ist somit erschienen.

Wer den richtigen Zeitpunkt des Pflückens treffen will, muß eine genügende Kenntniß seiner einzelnen Sorten besitzen. Klima, Boden und Lage bedingen aber auch in dieser Beziehung häufig Abweichungen. Die Erfahrung wird hier leicht das Richtige treffen. Sommeräpfel und Sommerbirnen nimmt man einige Tage vor der völligen Reife, d. i. der Genußreife, vom Baume, weil sie sich dann länger halten und manche auch edler an Geschmack werden. Doch muß auch vor dem zu frühen Pflücken des Sommerobstes gewarnt werden; denn solches Obst verdirbt, ohne genießbar geworden zu sein. Zu spät gepflücktes Sommerobst ist nicht saftig, weil durch das zu lange Hängenlassen wässerige Bestandtheile verloren gegangen sind. Die Herbst- und Winterobstsorten erhalten ihre Genußreife erst auf dem Lager im Laufe des Winters

oder Frühjahr. Zu früh gepflücktes Winterobst wird auf dem Lager bald welk, bleibt geschmacklos und hält sich nicht. Darum ist es rathsam, das Winterobst lange genug am Baume hängen zu lassen. Späte Winterbirnen werden vor dem gänzlichen Blätterabfall geerntet. Zu spät geerntete Winterbirnen bleiben oft rübenartig, weil bei ihnen durch zu langes Hängenbleiben wässerige Bestandtheile verloren gegangen sind.

Das Pflücken soll bei trockenem Wetter und bei diesem auch nur während der Mittagsstunden, wo kein Thau auf den Früchten lagert, geschehen. Auch ist dabei dreifache Vorsicht nöthig, nämlich dem Pflücker, den Früchten und den Bäumen gilt solche. Zuerst untersuche man, ob die Leiter unten festen Stand hat; sodann steige man vorsichtig hinauf und befestige sie am Baume mit einem Stricke. Beim Pflücken selbst darf kein Bein und nur eine Hand die Leiter verlassen. Wer diese Maßregeln ergreift, wird auch beim Obstpflücken vor Unglücksfällen bewahrt bleiben. Alles Drücken, Werfen, Anschlagen und jede andere Art von Verletzung der Früchte ist zu vermeiden. Des Obstpflückers bedient man sich, um die entfernten Früchte zu erreichen. Der Obstpflücker ist eben ein Garteninstrument zum Abnehmen der Früchte. Dasselbe besteht aus dem Obstschneider und dem Fänger, d. i. einem Säckchen, in welches die abgeschuitenen oder am Stiel abgebrochenen Früchte fallen. Das ganze Instrument wird auf eine lange Stange gesteckt und mittelst einer Schnur gehandhabt. Fallobst und geschütteltes Obst ist gesondert aufzuschütten und möglichst bald in der Wirthschaft zu verbrauchen. Geschüttelt wird nur das Obst, das sofort zur Mus- und Weinbereitung oder Dörre verwandt werden soll. Die Zwetschen und Pflaumen zur Musbereitung werden meist geschüttelt; saftreiche feinere Sorten zum Einmachen müssen einzeln mit dem Stiele

gepflückt werden. Alle Beschädigungen der Bäume, Abbrechen von Zweigen, Verletzung der Rinde, sind bei dem Abnehmen der Früchte zu vermeiden. In dieser Hinsicht wird leider oft viel Schaden angerichtet, namentlich aber

von Obstpächtern, die nur ihren Vortheil bei der schnellen und billigen Ernte im Auge haben, aber das spätere Gedeihen der Bäume in unverantwortlicher Weise nicht beachten.

## Kleinere Mittheilungen zc.

### Ueber den „Laktokrit“, einen neuen Milchprüfungsapparat.

Von G. de Laval (Pat.)<sup>1)</sup>.

Das Prinzip dieses Apparates ist erstens die Befreiung des Milchfettes aus dem Emulsionszustande in der Milch durch Vermischung der Milch mit Essigsäure und Schwefelsäure in der Wärme, und zweitens die Abscheidung des so in Freiheit gesetzten geschmolzenen Fettes durch Centrifugalkraft.

Mit dem Namen „Laktokrit“ bezeichnet der Verfasser den Centrifugalapparat. Es ist eine stählerne Scheibe mit Spindel, welche anstatt der Trommel des de Lavalschen Separators in das Gestell des letzteren eingesetzt und, genau wie sonst die Milchtrommel, in 6000—7000 Umdrehungen versetzt wird. In den Körper dieser Scheibe sind von innen aus Löcher gehohrt, welche zur Aufnahme einer Anzahl Röhren dienen, in welchen die vorbereiteten Milchproben eingesetzt und der Umdrehung unterworfen werden.

Diese Röhren bestehen aus 2 Theilen, einem unteren Hohlgefäß und einem Aufsatz, der in eine feine mit Theilung versehene Glasröhre ausläuft. Man füllt das Gefäß mit Milchmischung, und nach gehöriger Umdrehung findet sich die Butter in dem mit Theilung versehenen Rohre, worauf man abfließt.

Ueber die Manipulation geben wir nach der Gebrauchsanweisung folgende auszügliche Beschreibung:

Man mischt mit 2 Pipetten 10 cc der gut durchgerührten Milch und 10 cc einer konzentrirten mit 5% konzentrirter Schwefelsäure vermischten Essigsäure in eine mit Kork zu verschließende Kochflasche, erhitzt diese Mischung im Wasserbade 7—8 Minuten lang schüttelt gut um, füllt das Gefäß der Untersuchungsrohre mit dieser Mischung und setzt den Aufsatz darauf, wobei der Ueberschuß der Milchmischung durch eine kleine Oeffnung fortströmt.

Während dieser Operation hat man die Laktokrit-Scheibe mit warmem Wasser auf ca. 40° erwärmt, man setzt nun die mit Milchmischung versehene Röhre in eines der Löcher der Scheibe, und füllt das Loch mit Wasser an. Man muß stets mehrere Löcher der Scheibe mit Röhren versehen und die letzteren gleichmäßig um den Mittelpunkt der Scheibe vertheilen.

Nach beendigter Umdrehung findet man das Fett klar in der engen Röhre abgetrennt und man liest jetzt an der Theilung die Prozente und Behntel-Prozente Fett ab.

Nach einigen beigefügten Zeugnissen und Versuchsreihen von Arvedson, Scholander, Skoglund sind die mit dem Laktokrit-Apparat zu erhaltenden Resultate auf wenigstens 0.1% verlässlich und mit den Zahlen der chemischen Analyse übereinstimmend.

### Broke's emaillirte Buttermaschine.

Eine internationale Concurrenz von Buttermaschinen fand am 28. September 1886 in Kaschau (Oberungarn) statt.

<sup>1)</sup> Dösterr. landw. Wochenblatt, 12. Jahrg. 1886, Nr. 20, S. 158—159; Prospekt des Bergedorfer Eisenwerkes, welches den vollständigen Apparat liefert.

Der Bericht der Prüfungscommission über die Broke'sche Maschine welche nebst zwei anderen zur Concurrenz kam, lautet wie folgt:

Die Broke'sche Maschine ist mit Ausnahme der Schlag-schaufeln, die aus Holz verfertigt sind, ganz aus Eisen gegossen und innen emaillirt, hat ferner eine doppelte Wand zur Aufnahme des Temperirwassers. Die wagerechte Axe der Schlag-schaufeln ist außen an ihrem Ende mit einem Schwungrade versehen, welches die Butterung bedeutend erleichtert. Dieses Schwungrad ist ferner sehr leicht herabzunehmen, indem die Schwung-schaufeln sammt der Axe herausnehmbar sind, und das Innere der Buttermaschine sehr leicht zu reinigen ist. Ein weiterer Vortheil dieser Buttermaschine ist, daß sie oben eine genügend große Oeffnung zum Eingießen der zu butternden Flüssigkeit und Herausnahme der Butter besitzt, so daß diese Prozeduren sehr leicht vollführbar sind. Auch ist diese Buttermaschine in Anbetracht ihrer Eisenconstruction nicht so leicht der Abnutzung ausgesetzt, sehr dauerhaft, weshalb sie besonders zum Gebrauche auf dem Lande zu empfehlen ist.

Mit dieser Buttermaschine wurden sehr vorzügliche Resultate erzielt. Die Dauer des Butterns war ziemlich kurz, da sich die Butter binnen 25—35 Minuten ausschied, doch ist dabei die Temperatur der zu butternden Flüssigkeit natürlich von größtem Einfluß; im allgemeinen butterte diese Buttermaschine Sahne von 15 Grad C. Temperatur am leichtesten und am besten aus. Bei niedrigerer Temperatur dauert die Ausscheidung der Butter etwas länger, bei höherer Temperatur dagegen ist die Consistenz der Butter nicht genügend. Diese zu butternde Flüssigkeit ist aber vor dem Eingießen in die Buttermaschine zu temperiren nicht nothwendig, da dies sehr leicht schon in der Maschine vollführt werden kann, nämlich dadurch, daß man in die doppelte Wand der Buttermaschine warmes oder kaltes Wasser gießt. Hat dann die zu butternde Flüssigkeit die entsprechende Temperatur erlangt, so läßt man das Wasser mit Hülfe des unten in der Doppelwand angebrachten Hahnes ab. Da die Maschine innen emaillirt ist, so entspricht die Butter vollkommen der Qualität der verbutterten Flüssigkeit, und angenommen, daß den Anforderungen der Reinlichkeit genügend entsprochen wurde, so erhält die Butter weder Geruch noch unangenehmen Geschmack. Zur Erzeugung eines Kilos Butter wurden 31,5 kg Milch mit Hülfe der Swarc'schen Entrahmungsmethode benöthigt, was als ein ziemlich günstiges Resultat erscheint.

Diese Buttermaschine wird in 3 Größen für Handbetrieb angefertigt und zwar von 100, 75 und 40 Liter Rauminhalt und kostet 125, 100 und 75 M ab Braunschweig. (Braunschw. landw. Ztg. Nr. 31. 1887.)

### Erdföhe = Vertilgung.

Von Dr. Brümmer.

Durch Versuche, die ich schon am ldw. Inst. der Universität Leipzig begonnen und hier fortgesetzt habe, bin ich in der Lage, mitzutheilen, daß Ruß, der gegen Erdföhe empfohlen wird, ebensovienig wie die übrigen oft angekündigten Mittel wie z. B. Pferdedünger, Guano, Tabak, Wermuth zc. die

Erdsflöhe von den jungen Kohlpflanzen zc. abzuhalten vermag. Um Gartengewächse zu schützen, empfehle ich das Bedecken mit leichten Rohr- oder Strohmatte, welches geschehen muß, sobald das Keimen beginnen will. Die meisten Pflänzchen werden zerstört bald nach dem Keimen, wodurch sich auch erklärt, daß man, wenn viele Erdsflöhe vorhanden sind, gar keine Pflänzchen aufgehen sieht. Die Erdsflöhe wollen durchaus Sonnenschein haben. Dunkelheit, Feuchtigkeit und Kälte meiden sie; sie verziehen deshalb, sobald man eine Decke über die Pflänzchen legt. Weil letztere zum kräftigen Gedeihen Sonnenlicht wünschen, legt man die Decke zeitweilig ab. Gegen Abend nimmt man die Decke fort und begießt das Beet mit tausüber in der Sonne gestandenem Wasser. Ein üppiger Boden unterstützt die Pflanzen, möglichst bald aus der gefährlichen Jugendperiode herauszukommen. Haben die Pflänzchen eine entsprechende Größe erhalten, so können sie den Kampf gewöhnlich bestehen und brauchen die Schutzdecke nicht mehr.

(Fühling's landw. Zeitung, August 1887.)

### Fliegen-Vertilgung in Ställen.

Damann gibt in der „Landw. Thierz.“ nachstehende Rathschläge: Das wirksamste Mittel zur Beseitigung der Fliegen ist Zerstäuben von Insektenpulver nach vorherigem Schließen der Thüren und Fenster, sodas der — vom dem Jungvieh geleerte — Stallraum vollständig damit geschwängert ist. Nach der Ausführung der Manipulation verläßt man den Stall, um die eigene Nasenschleimhaut der reizenden Einwirkung des Pulvers zu entziehen. Kehrt man nach 10 Minuten zurück, so sieht man die Fliegen zu Tausenden betäubt auf dem Fußboden liegen; man hat nur nöthig, sie alsbald mit dem Besen zusammenzufahren und in das Feuer zu werfen, weil sie sonst nach einigen Stunden wieder aus der Betäubung erwachen würden. Frische Beschaffenheit des Insektenpulvers ist aber unbedingt erforderlich, alte, abgestandene und längere Zeit der Luft ausgesetzte Waare hat keine Wirkung. Wenn die Fliegen Morgens an kälteren Tagen in dichten Massen an den Wänden zusammensitzen, kann man auch das Pulver direkt gegen diese stäuben und wird natürlich denselben Effekt erzielen. Für diesen Fall ist vorgeschlagen, 120 Gramm Insektenpulver mit 2 Gramm fein gepulvertem Schwefel und 2 Gramm Lycopodium zu mengen, die Mischung in eine Schweinsblase zu füllen und vermittelt dieser durch eine fest in deren Oeffnung eingebundene Federpose das Zerstäuben zu bewerkstelligen. Angesichts der großen Kalamitäten, welche die Fliegenplage verursacht, kann das Insektenpulver unmöglich ein zu kostspieliges Mittel genannt werden. Wer nichtsdestoweniger ein billigeres, allerdings auch weniger wirksames Verfahren anwenden will, der mag auf das Hinstellen einer Anzahl kleiner mit Chloralkali gefüllter Näpfschen auf die Fenstersimse oder auf das Anhängen derselben an die Decke verwiesen werden, oder er mag versuchen, durch das Anhängen kleiner Bündel von Weifuß (Artemisia) an die Decke seinen Zweck zu erreichen. Die Fliegen setzen sich, vermuthlich durch den Geruch angelockt, gegen Abend in so großen Massen an den Büschel, daß derselbe oft vollkommen von ihnen bedeckt ist. Unterhalten eines möglichst weiten Sackes und rasches Durchschneiden des den Bündel tragenden Bindfadens, sodas derselbe sofort in den Sack fällt, nimmt so ziemlich alle vorhandenen Fliegen gefangen; nur muß man

natürlich vermeiden, bei diesen Manipulationen das Bündel selbst zu berühren. Sehr viel kann man auch zur Minderung des Uebelstandes beitragen, wenn man den Stall täglich mit peinlicher Sorgfalt reinigen läßt und dadurch alles fern hält, was den Fliegen als Nahrungsmittel dient, und man ihn möglichst dunkel und luftig zu erhalten sucht. Sind die Fenster beweglich, so könnte man in der wärmeren Jahreszeit durch Ausheben derselben und der oberen Thorflügel und durch Verhängen der Oeffnungen mit einem dunklen, möglichst porösen Sacke diese Zwecke in der einfachsten Weise erreichen. Auch Gaze Fenster verdienen in dieser Zeit als geeignete Schutzmittel empfohlen zu werden. Außerordentlich wirksame Vertilger der Fliegen sind die Schwalben, deren Nestbau im Stall man dieserhalb nicht stören, sondern im Gegentheil thunlichst unterstützen sollte. Zur Erhaltung der Reinlichkeit des Futters wird zweckmäßig unter jedem Neste ein Brettchen angebracht, welches zugleich zur Erleichterung des Anfluges für die Schwalben dient. Die Erfahrung zeigt, daß dieselben auch auf solchen vorher angebrachten Brettchen meistens sich anbauen.

### Preise der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel.

| Bei Ladungen von je 10000 Kilo loco Halle a/S.  |   |
|---|---|
| pro 50 Kilogramm.   |   |
| Baumwollsaatkuchen, feine Waare, mit 56—60% Protein und Fett . . . . .  | 6,40 brutto incl. Sack.                                       |
| Baumwollsaatkuchen-Mehl, prima helle gesiebte Waare, mit 58—60% Protein und Fett                              | 6,60 brutto incl. Sack.                                       |
| Erdnußkuchen, feine Waare, fast haarfrei, mit 52—56% Protein und Fett . . . . .                               | 6,15 brutto incl. Sack.                                       |
| Erdnußkuchenehl, aus geschälter Saat mit 52—56% Protein und Fett . . . . .                                    | 6,35 netto excl. Sack.  |
| Erdnußkuchenschrot, Pferdefutter, aus besten Erdnußkuchen hergestellt, mit 54—57% Protein und Fett . . . . .  | 7,20 netto excl. Sack.  |
| Cocoskuchen, prima haarfreie Waare, ostindische, runde Form, mit 30—34% Protein und Fett . . . . .            | 6,35 brutto incl. Sack.                                       |
| Gemahlene Cocoskuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.   |   |
| Palmkernkuchen, prima deutsches Fabrikat, haarfrei, große □ Tafeln, mit circa 25% Protein und Fett . . . . .  | 5,05 lose.  |
| Gemahlene Palmkernkuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.  |   |
| Reisfuttermehl, prima Waare, mit 24—28% Protein und Fett . . . . .  | 18 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Pfennig pro % Protein und Fett |
| Rapskuchen, Wittenberger . . . . .  | 5,80 bis 6,25 lose.   |
| Mohnkuchen, prima süddeutsche, aus ostindischer Saat, lange Ziegelform, mit 45—50% Protein und Fett . . . . . | 5,20 lose.  |
| Sesamkuchen, prima Waare, mit 46—50% Protein und Fett . . . . .   | 5 bis 6,00 lose.  |
| Liebig's Fleischfuttermehl mit 82—86% Protein und Fett . . . . .  | 9,00 brutto incl. Sack.                                       |

Halle, Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei.